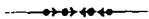


Collodium von ausgezeichneter Klebkraft lieferte. — 5 Gr. Baumwolle mit 110 Gr. Schwefeläther geschüttelt unter Zusatz von 20 Gr. Alkohol, giebt eine völlige und klare Lösung von der Consistenz eines dicken Gummischleims.

Diese Methode glaube ich daher, vorzüglich auch ihrer Wohlfeilheit wegen empfehlen zu können.



Chemische Notizen;

von

Heinrich Schulze, d. Z. in Cottbus.

1. Neue Bereitung der Buttersäure.

Bis 1843, wo Pelouze die künstliche Darstellung der Buttersäure lehrte, war ihre Bereitung nach Chevreul eine sehr umständliche. Ersterer zeigte uns, wie sich Traubenzucker und Casein bei Gegenwart einer Base, z. B. Kreide, einer mässigen Temperatur ausgesetzt, in Buttersäure verwandeln. Später fand Redtenbacher ihre Gegenwart in den Früchten von *Ceratonia Siliqua*; jedenfalls hat sie sich aber darin erst nach der Reife aus dem reichlich in ihnen enthaltenen Traubenzucker durch Einwirkung eines stickstoffhaltigen fermentartigen Körpers erzeugt, was uns durch Marsson's Versuche (*Archiv der Pharmacie*. 1847. XLVIII, 295.) bestätigt wird. Natürlich bildet sich auch die Buttersäure aus Amylum oder Dextrin, welche bei der Gährung erst in Traubenzucker umgesetzt werden. Auf diese Erfahrung hin stellte ich mir Buttersäure dar aus dem Mehl unserer Cerealien, welches ich mit Wasser zu einem Mellago angerührt und mit $\frac{1}{2}$ feinsten Marmorpulvers vermischt, einer Temperatur von 20 — 30° R. aussetzte. Eine andere Menge derselben Mischung versetzte ich noch mit Thiercasein (frischem weissem Käse), und fand, dass in diesem Gemenge die Bildung der Buttersäure ungleich schneller von Statten ging, und merkwürdiger Weise letztere mit der Bildung der Milchsäure zugleich auftrat. Von beiden Mischungen habe ich bereits

buttersaure Kalkerde auf Buttersäure verarbeitet, jedoch enthielt jetzt der Bodensatz nach achtwöchentlicher Digestion immer noch unzersetztes Amylum, weshalb ich ihn mit Wasser angerührt einer neuen Digestion unterworfen habe, woraus sich wiederum eine verhältnismässig reichliche Menge Buttersäure zu erzeugen scheint. Die Ausbeute behalte ich mir vor dann später mitzuthellen.

2. Doppelsalz von äpfelsaurem Kupferoxyd und schwefelsaurem Ammoniumoxyd.

Wenn man eine Auflösung von CuO, SO^3 und von $\text{NH}^4 \bar{\text{M}}$ zusammengiessst und zur Krystallisation bringt, so krystallisirt zuerst ein etwaiger Ueberschuss von CuO, SO^3 und sodann $\text{CuO}, \bar{\text{M}} + \text{NH}^4 \text{O}, \text{SO}^3$ in schönen grasgrünen, spiesigen Krystallen, welche sich an der Luft nicht verändern.

Chemische Untersuchung des Epidots und Triphylins;

von

W. Baer, d. Z. zu Berlin.

Im Folgenden erlaube ich mir die Analyse zweier Mineralien mitzuthellen, die wenigstens von diesen Fundorten bis jetzt noch nicht analysirt worden sind.

1. Epidot (*Pistacit*) von Bourg d'Oisans in der Dauphinée.

Das feingepulverte Mineral löste sich nicht ganz in Chlorwasserstoffsäure auf, obgleich es länger als acht Tage damit übergossen im Sandbade stand. Der Rückstand war nicht allein Kieselsäure; denn durch Kochen mit einer Auflösung von kohlensaurem Natron erfolgte keine vollständige Auflösung des Rückstandes. — Wasser fand ich im Mineral nicht.

I. 1,821 Grm. wurden mit kohlensaurem Natron geschmolzen, zur Analyse verwendet.

II. Weitere 2,344 Grm. wurden durch Flusssäure aufgeschlossen und zur Bestimmung der Alkalien verwendet.